

Am 24. August 1978 wurde auf dem Mittelstreifen der Autobahn 1 km südlich von Sterzing ein beringter Uhu gefunden, der dem Verwesungsstadium nach zu schließen schon etwa eine Woche dort gelegen haben dürfte. Wahrscheinlich war der Uhu von einem Auto angefahren worden, wobei ihm der Kopf abgetrennt worden war. Der aus Aluminiumblech selbstgebastelte Ring trug die Aufschrift: "COVI VIPITENO 78". Eine sofort angestellte Nachfrage bei Herrn Covi - er ist Jäger und wohnt in Sterzing - ergab, daß dieser den Vogel im Dezember 77 am Roßkopf unter der Seilbahn gefunden hatte. Der Uhu hatte damals die rechte Flügelspitze verletzt, konnte also nicht fliegen und war außerdem stark geschwächt und abgemagert. Herr Covi nahm ihn in Pflege, er hielt ihn in einem Turmzimmer im alten Gerichtsgebäude und fütterte ihn mit Fleischresten, Fischen und Vögeln, vor allem mit Tauben. Hier kam der Uhu zu sehends zu Kräften, lernte wieder fliegen und versorgte sich sogar ab und zu selbst mit Tauben. Im April ließ ihn Herr Covi schließlich bei Schmuders oberhalb Sterzing frei. Er blieb also bis zum Fund im August vier Monate in Freiheit. Der Ernährungszustand des toten Vogels war gut, in seinem Magen konnten zwei kaum verdaute Mäuse, wahrscheinlich Waldwühlmäuse, festgestellt werden.

(Heinrich Aukenthaler)

Das **GRANDE MOOS** ^{unter} Biotopschutz?

Im Talbecken südlich von Sterzing erinnern die flachen, von regelmäßig angelegten Gräben durchzogenen Wiesen nur noch undeutlich an das einstige Landschaftsbild des Sterzinger Moores. Ende des 19. Jahrhunderts machte sich nämlich eine Gesellschaft nach mehreren vergeblichen Versuchen endgültig daran, die unwirtliche Gegend zu entsumpfen. Der Eisack wurde begradigt und das Wasser durch zahlreiche Gräben abgezogen. Ein kleiner Rest des Sterzinger Moores, ein etwa 12 ha großer, rechteckiger Flecken südlich von Elzenbaum wurde von diesen Anstrengungen nicht betroffen. Die einzige wirtschaftliche Nutzung dieses übriggebliebenen Moorgebietes, die einheimische Bevölkerung nennt es das "Grande Moos", bestand fortan darin, daß man Torf abbaute. In die dadurch entstandenen Gruben floß bald das Grundwasser ein, und so entstanden viele kleine, künstliche Teiche, die nach kurzer Zeit von einem Schilfgürtel umgeben waren. Diese Schilftümpel, umgeben von Weiden-, Birken-, Erlen- und Fichtengruppen, prägen das heutige Bild des Grande Moores.

Anläßlich der Naturschutzwoche in Sterzing wurden mehrere Naturfreunde auf das Gebiet aufmerksam und befanden es für schutzwürdig. Es galt nun, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um ein entsprechendes Ansuchen an die Landesbehörde zu richten. Bei einer Besichtigung im Herbst 1977, bei der mehrere Mitarbeiter der AVK und auch Frau Dr. Ina Schenk und Dr. Florin Florineth dabei waren, beschloß man, Pflanzen und Tiere und auch die geologischen Besonderheiten des Grande Moores aufzuzeichnen und zusammenzustellen, um damit der Behörde die Schutzwürdigkeit des Gebietes besser vor Augen führen zu können. Nach mehreren Exkursionen wurden im vergangenen September das Gesuch und die dazugehörigen Unterlagen abgeschickt. Sollte das Grande Moos tatsächlich unter Biotopschutz gestellt werden, so wäre das zum Großteil Verdienst von Dr. Florineth, der mit der "Arbeitsgruppe für Umweltschutz Vinschgau-Burggrafenamt" die Hauptarbeit am Zustandekommen des Ansuchens geleistet hat. (Heinrich Aukenthaler)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [21_1978](#)

Autor(en)/Author(s): Aukenthaler Heini

Artikel/Article: [Beringter Uhu gefunden; Das Grande Moos unter Biotopschutz? 9](#)